

FF Löschblatt

Das Magazin der Feuerwehr Hamburg • Ausgabe 84 • August 2021



High-Tech und hochqualifiziertes Team

35 Jahre Technik- und Umweltschutzwache F32

Sei dabei: Werbekampagne der Freiwilligen Feuerwehren

Ausbildung: Löschboot-Schiffsführer im Simulator



Frederik Kötke
Wachführer F32

Technik- und Umweltschutzwache: Neuer Bedarfs- und Entwicklungsplan wird erarbeitet

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER, nach nunmehr 16 Monaten in der Pandemie und aktuell sehr niedrigen Inzidenzwerten sehnen wir uns einmal mehr nach weiteren Lockerungen der Corona-Maßnahmen im Dienstbetrieb. Während privat bereits viele Aktivitäten wieder möglich sind, sollten wir nach den Erfahrungen im letzten Sommer diese Lockerungen im Dienstbetrieb nur langsam und unter dem Vorbehalt steigender Inzidenzen durchführen. Ich bitte Sie deshalb nicht locker zu lassen und den Dienstbetrieb weiterhin professionell unter den Corona-Bedingungen durchzuführen.

Die Titelgeschichte in dieser Löschblattausgabe ist das 35-jährige Bestehen der Technik- und Umweltschutzwache F32. Seinerzeit war es die richtige Entscheidung diese Sonderkomponenten zu bündeln, um die fachliche Expertise im Umweltschutz und der technischen Hilfeleistung auf einem hohen Niveau halten und weiter entwickeln zu können. Mittlerweile ist die Technik- und Umweltschutzwache in den Bereichen Analytik und Stoffidentifikation mit ihren hochmodernen und innovativen Geräten fester Bestandteil bei hochkomplexen CBRN-Lagen (siehe Seite 9). Auch über die Stadtgrenzen hinaus sind die Kolleginnen und Kollegen von F32 mit der Analytischen Task Force regelmäßig im Einsatz und bundesweit sehr gut vernetzt.

Um F32 langfristig an die stetig steigenden Anforderungen und technischen Neuerungen anzupassen, erarbeitet aktuell eine Arbeitsgruppe einen Bedarfs- und Entwicklungsplan, der auch die Themen der Energiewende und des Klimawandels betrachten wird. Kurzfristig freuen wir uns zum Ende des Jahres einen neuen Feuerwehrkran abholen und in Dienst stellen zu können. Ebenfalls in der Beschaffung befindet sich ein sogenanntes ColdCut Cobra Löschesystem sowie im kommenden Jahr ein neues Teleskopmastfahrzeug. Aus meiner Sicht sind diese technischen Neuerungen eine klare Stärkung der Sicherheit der Hamburger Bürger*innen.

Ich wünsche mir, dass Sie alle gut durch diese Pandemie-Zeit kommen und gesund bleiben. Viel Spaß beim Lesen der neuen Löschblattausgabe. Ihr *Frederik Kötke*

#84



Technik- und Umweltschutzwache F32 auf höchstem Niveau: Seit sie vor 35 Jahren ihren Dienst aufnehmen, haben sich Aufgaben- und Einsatzbereich, Ausrüstung und Personalstärke deutlich verändert_Seite 08



Voller Erfolg: In ganz Hamburg präsentierte sich die Freiwillige Feuerwehr und warb um Mitglieder_Seite 14

06 MELDUNGEN

FIZ wieder offen; Wachnachwuchs; Zeugnisse für Einsatztaucher

08 SPEZIAL, SPEZIELLER: F32

Vor 35 Jahren wurde die Technik- und Umweltschutzwache in Dienst gestellt, inzwischen eine High-Tech-Wache mit hochqualifizierten Einsatzkräften



13 FEUER IN FLÜCHTLINGSUNTERKUNFT

Die Bewohner des Heims werden vorübergehend im Gästehaus der Notgemeinschaft Feuerwehr e.V. untergebracht

14 DABEISEIN – EHRENSACHE

Die Werbekampagne der Freiwilligen Feuerwehren

17 GESPRÄCHE IN KLAIPEDA

Jürgen Krempin traf sich in Litauen mit Kollegen zum Erfahrungsaustausch

17 CARTOON

Voll verhaspelt



18 EINSATZTICKER

Spektakuläre Einsätze in den vergangenen Wochen

20 AUSBILDUNG IM SIMULATOR

Für die angehenden Schiffsführer der neuen Löschboote LB 30 wurde ein passgenauer Ausbildungsplan entwickelt

22 PILOTPROJEKT FUGE

Das Lager für Rettungsdienstmaterial in der Wache Innenstadt wurde auf ein neues, digitales System umgestellt

23 VERLETZTENDARSTELLER UND STUNTMAN

Ein hochgeschätzter Kollege geht in den Ruhestand – Martin Wejda, Gerätewart der Feuerwehrrakademie

24 WERKFEUERWEHR BEI BLOHM+VOSS

Seit Übernahme durch die Lürssen-Werft hat Hamburgs Traditionswerft wieder eine Werksfeuerwehr



26 DIGITALER WACHBESUCH

Eine Schulklasse besucht online die Feuer- und Rettungswache Süderelbe

28 RETTER IM HAFEN

Die wechselhafte Geschichte der „Ambulanzboot 34“, einst im Hamburger Hafen im Dienst

30 SCHNULLERALARM

Ein nicht alltäglicher Notfall: Ein Baby droht an verschlucktem Schnuller zu ersticken

31 GEWINNSPIEL UND REZEPT

Miniatur Wunderland; scharfes Kiez-Huhn

32 NEUES AUS ALLER WELT

EM-Nachlese; Eiserner Gustav; falsch geparkt; in Packstation eingeschlossen

34 PERSONALIEN

Impressum



Verschluckter Schnuller: Thomas Schmidt (links) und Marco Görtz behielten bei dem heiklen Einsatz die Nerven – Baby gerettet_Seite 30

„Dieser Einsatz bleibt mir in Erinnerung, da bin ich mir ganz sicher“

Spende. Tolle Idee von Ballyclare



„Kann man an Corona etwas Gutes finden?“ Diese Frage brachte die Kolleginnen und Kollegen unseres Ausstatters Ballyclare auf die Idee, einen Mund-Nasen-Schutz im Flammendesign zu kreieren. Dieser wurde gegen eine Mindestspende von sieben Euro zugunsten Paulinchen e.V. im Ballyclare-Shop verkauft. Nach einer Woche waren bereits über die Hälfte der Mund-Nasen-Schutz-Masken ausgegeben und 340 Euro eingenommen. Zusammen mit der „Tüten-Vermeiden-Aktion“ (wir berichteten 2019 im Löschblatt darüber) konnte 2020 wieder eine Summe von 500 Euro gesammelt werden. Diese rundete Ballyclare auf stattliche 1.000 Euro auf und überwies sie direkt an Paulinchen e.V. Danke an alle die mitgemacht haben! Die neue Spendendose steht übrigens schon bereit und der Anspruch der Ballyclare-Mitarbeiter ist natürlich, auch 2021 wieder mehr als im Vorjahr zusammen zu bekommen. „Das wird uns auch gelingen, wenn alle mitmachen“, ist man sich im Shop sicher.



Gratulation. Beförderungen mit Platzproblemen

In der Vergangenheit wurden viele Ernennungsverfahren, bedingt durch die anhaltende Corona-Pandemie, nahezu ausschließlich in der Fahrzeugremise der Feuer- und Rettungswache am Berliner Tor durchgeführt. Dieses Verfahren hatte zwei Gründe: Zum einen mussten die jeweils gültigen Hygiene- und Abstandsregeln eingehalten werden. Zum anderen war die Zahl der zu ernennenden Kolleginnen und Kollegen so (erfreulich) hoch, dass die „Alte Remise“ nicht mehr den erforderlichen Platz bot. Auch aktuell reicht der zur Verfügung stehende Platz nicht mehr aus. 2021 wurden deshalb bereits drei „Groß-Ernennungsverfahren“ auf dem Hof der Feuer- und Rettungswache Berliner Tor durchgeführt, bei denen rund 240 Kolleginnen und Kollegen ernannt wurden. Wir gratulieren allen Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich!

Zurück. FIZ öffnet wieder



Seit Beginn der Pandemie im März 2020 mussten die Türen des Feuerwehr-Informationszentrums „FIZ“ geschlossen bleiben. Die dort tätigen Kollegen wurden temporär in der Corona-Koordinierungsstelle eingesetzt und sind jetzt wieder an ihren gewohnten Arbeitsplatz zurückgekehrt. Die aktuell erfreuliche Pandemielage mit den gesunkenen Fallzahlen lässt es nunmehr zu, dass das FIZ mit dem ab August beginnendem Schuljahr (nach vorheriger Anmeldung) seine Türen wieder für Besuchergruppen und Schulklassen öffnet.



Grundlehrgang. Zeugnisse für Einsatztaucher

Am 8. März 2021 starteten fünf Teilnehmer und drei Ausbilder den Tauchergrundlehrgang (TLG) zur Ausbildung als Einsatztaucher bei der Feuerwehr Hamburg. Insgesamt wurden 100 Freiwassertauchgänge und 32 Hallentauchgänge absolviert. Circa 1.000 Tauchflaschen-Füllungen und 40 Geräteaufbereitungen waren nötig, um am Ende fünf Teilnehmern des Tauchergrundlehrgangs ihre Zeugnisse mit sehr guten Ergebnissen überreichen zu können. Besonders begeistert waren die Ausbilder über die hohe Motivation und den Zusammenhalt innerhalb der Gruppe während der Ausbildung. Dabei gab es immer mal wieder Hindernisse, die überwunden werden mussten, wie zum Beispiel die Absage zur Nutzung der Schwimmhalle der Bundeswehr oder die Bereitstellung eines Kleinboots für die temporäre Ausbildung. Sämtliche Bereiche der Feuerwehr Hamburg waren sehr aufgeschlossen, den Lehrgang zu unterstützen. So haben die Kolleg*innen der Feuer- und Rettungswache Altona beispielsweise mit ihrer Drehleiter beim Ein- und Ausstieg ins Wasser an Spundwänden geholfen. Auch die Technik- und Umweltschutzwache hat mit der Zurverfügungstellung ihres Krans den Lehrgang unterstützt, wodurch Tauch- und Bergungsübungen unter Realbedingungen durchgeführt werden konnten.

Umgesiedelt. „Wachnachwuchs“ an F11



Von einer an die Feuer- und Rettungswache Innenstadt angrenzenden Baustelle, wurde jüngst dieses Möwenküken samt Eltern in den Innenhof der Wache umgesiedelt. Dort fühlt sich das Küken nach anfänglichen Schwierigkeiten und Misstrauen der Eltern mittlerweile sehr wohl und wächst von Tag zu Tag.



Spezial, Spezieller: F32. Vor 35 Jahren stellte die Feuerwehr Hamburg die Technik- und Umweltschutzwache in Dienst. Aufgaben- und Einsatzbereich, Ausrüstung und Personalstärke haben sich seither deutlich gewandelt, inzwischen ist F32 eine High-Tech-Wache mit hochqualifizierten Einsatzkräften. Wachabteilungsführer Lars Lorenzen beschreibt Geschichte und Gegenwart der Wache und wagt einen Blick in die Zukunft

**Moderne Einsatzfahrzeuge:
Sechs Wechselladerfahrzeuge
wurden 2020 in Dienst genommen.
Die Fahrzeuge wurden auf
Anregungen und Erfahrungen der
Einsatzkräfte aufgebaut**

Anforderungen der Analytischen Taskforce (ATF) erfolgen im Umkreis von 200 Kilometer rund um den Standort

EINE KLEINE REISE zurück in die Vergangenheit: Am 6. Januar 1986 wurde die Technik- und Umweltschutzwache am Standort der heutigen Feuer- und Rettungswache Wilhelmsburg in Dienst gestellt. Vor 35 Jahren startete man mit fünf zweiachsigen Wechselladerfahrzeugen (WLF), 64 Einsatzkräften, zehn Abrollbehältern und einem Einsatzleitwagen. Die Hauptaufgabe der Technik- und Umweltschutzwache bestand seinerzeit darin, ausgelaufene Betriebsstoffe und Chemikalien zu binden, aufzunehmen und zu sichern. Umweltschutz war also schon eine wichtige Angelegenheit für die Hamburger Feuerwehr, weit bevor es gesellschaftliches Handeln maßgeblich bestimmen sollte. Aber auch der Bereich der technischen Hilfeleistung war 1986 bereits Thema, da neben einem Abrollbehälter Rüstmaterial auch ein 20-Tonnen-Mobilkran stationiert wurde.

Ebenso sollte der Gesundheitsschutz bereits eine zentrale Rolle spielen. Feuerkrebs war vor 35 Jahren noch in keinem Bewusstsein und dennoch wurde der Abrollbehälter Dekontamination (Anschaffungskosten: 460.000 Mark) als deutschlandweites Novum in Dienst gestellt. Hier wurde bereits eine Schwarz-Weiß-Trennung erdacht, die es ermöglichte, unter anderem jede Einsatzkraft noch an der Einsatzstelle zu duschen. Der Gesundheitsschutz ist heutzutage wichtiger denn je und wird sich zukünftig auf weite Teile unseres beruflichen Alltags auswirken. Der damalige Amtsleiter Manfred Gebhard bewies Weitsicht,

KOMPAKT

Fahrzeuge von 1986

- Einsatzleitwagen VW-Passat, besetzt mit „einem Beamten vom gehobenen Dienst“
- Fünf Wechselladerfahrzeuge Mercedes Typ 1619/1622 (16 t Tonnen, 190-220 PS)
- Abrollbehälter (AB) Öl
- AB Aufenthaltscontainer
- AB Dekontamination
- AB KFZ-Versorgung
- AB Rüstmaterial
- Diverse AB Mulde
- 20 t Mobilkran (BJ:1970, Hersteller Leo Gottwald, 160 PS)

denn das Konzept der Technik- und Umweltschutzwache hat in leicht abgewandelter Form noch heute Bestand.

Die Gegenwart

Angekommen im Jahr 2021 haben sich Hamburg und die Welt verändert. Nicht nur der Hamburger Hafen hat seinen Warenumsatz mit heute über 120 Millionen Tonnen nahezu verdoppelt, sondern auch die Herausforderungen im Stadtgebiet an eine moderne Großstadtfeuerwehr sind in allen Bereichen des täglichen Lebens gestiegen. Wärmedämmverbundsysteme, Holzbauten, Kohlenmonoxid, Feuerkrebs, Regenerative Energien, Elektromobilität, Li-Ionen-Akkumulatoren, Wasserstoff, Terrorismus, Schutz kritischer Infrastruktur – vor 35 Jahren überwiegend noch keine ernst zu nehmenden Themen für die Feuerwehr Hamburg. Aber auch das „Umweltbewusstsein“ der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt hat sich gewandelt. Kleine Ölfilme, seltsame Gerüche oder illegal entsorgter Müll rufen immer häufiger den Umweltdienst der Feuerwehr Hamburg auf den Plan.

Das Einsatzgebiet

Unser Einsatzgebiet umfasst zunächst das gesamte Stadtgebiet (755,2 Quadratkilometer) der Freien- und Hansestadt Hamburg. Anfahrtzeiten von 30 Minuten sind keine Seltenheit. Im Rahmen der überörtlichen Löschhilfe oder schweren technischen Hilfeleistungen kommt es immer wieder zu Einsätzen in der Metropolregion Hamburgs. Anforderungen der Analytischen Taskforce (ATF) erfolgen im Umkreis von 200 Kilometer rund um den Standort. Bei größeren Einsatzlagen formiert sich die ATF deutschland- und europaweit. In einigen Fällen kam es in der Vergangenheit auch schon zu Fachberatungen der ATF-Deutschland in Fukushima (Japan) und aktuell angefragt – in Beirut bei der Explosion des Lagerkomplexes im Auftrag der Bundesrepublik Deutschland.

Das Aufgabenportfolio

Auch heute gehört das Auffangen, Binden und Sichern von Betriebsstoffen und Chemikalien zu unseren Kernkompetenzen. Es sind aber viele neue Aufgabenbereiche hinzugekommen, die weit über die Tätigkeiten von vor 35 Jahren hinausgehen. Das Aufgaben- und Fähigkeitsportfolio der TuUW umfasst heute unter anderem:

- Detektion und Analytik im Bereich chemischer und radioaktiver Substanzen
- Fachberatung Umweltdienst (U-Dienst),
- ABC-Zug
- Betrieb der Messleitstelle mit der Modellierung von Ausbreitungsprognosen und der Lenkung der ABC-Erkundungskraftwagen
- mobiles Feldlabor
- Sichern und Bergen von havarierten Ladungen,
- Bereitstellung von Großpumpen
- Wasserförderkomponenten über lange Wegstrecken
- 200 kVA-Stromerzeugung
- KFZ-Versorgung
- 60-Tonnen-Mobilkran
- Teleskopmastfahrzeug (50 m+)
- Industriebrandbekämpfung
- Umfangreiches Holz-Rüstmaterial
- KatSchutz-Komponenten



- enge Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern (Umweltbehörde, THW, Wasserschutzpolizei, Deichverteidigung, Bundeswehr, HiOrg, Sondereinsatzgruppen, Löschboot und Kampfmittelräumdienst)

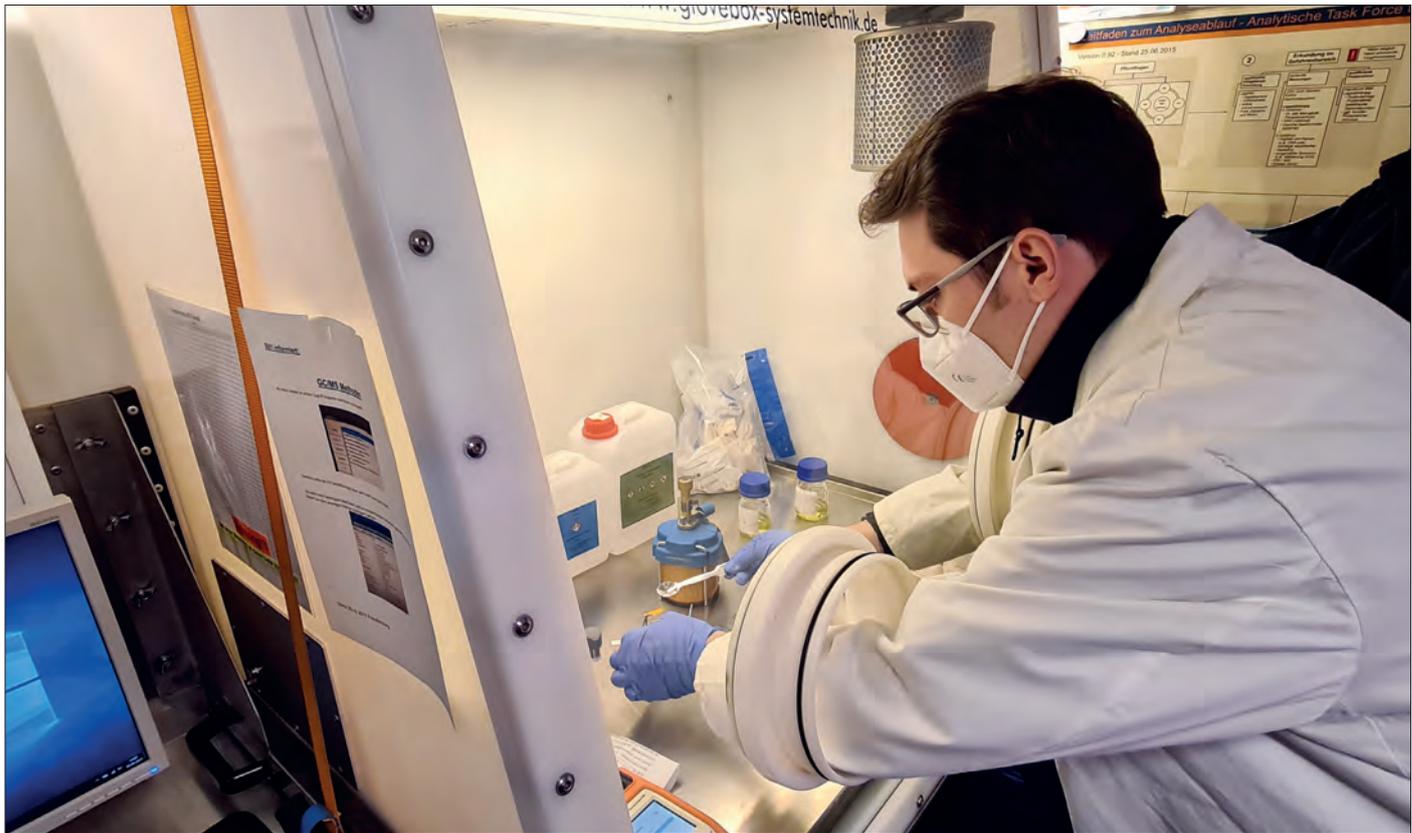
Die Analytische Taskforce (ATF)

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe stellt für die Bundesländer nicht nur CBRN-Erkundungswagen (CBRN: Chemical, Biological, Radiological, Nuclear) und Gerätewagen Dekontamination Personal (GW Dekon P) zur Verfügung. Um die Feuerwehren in CBRN-Lagen optimal unterstützen zu können, wurde in Deutschland die sogenannte Analytische Task Force (in Hamburg ATF C-RN) eingerichtet. Die ATF C-RN besteht aus besonders für die Bewältigung von CRN-Lagen ausgebildeten Einsatzkräften und spezieller Messtechnik. In Hamburg ist die ATF an der Technik- und Umweltschutzwache stationiert. Aktuell sind die Berufsfeuerwehren Hamburg, Essen, Mannheim, Dortmund, Köln, Leipzig und München sowie das Landeskriminalamt Berlin als ATF-Standorte im Einsatz. Die Standorte der ATF können bei CBRN-Lagen von jedem Einsatzleiter, der den Bedarf nach besonderer Unterstützung feststellt, in Amtshilfe angefordert werden.

Personal und Struktur

An der Technik- und Umweltschutzwache verrichten derzeit 85 Männer und zwei Frauen ihren Dienst. Regulär sind insgesamt 15 Kolleginnen und Kollegen 24/7 an der Technik- und Umweltschutzwache, der Außenstelle am Rossdamm und an der Feuer- und Rettungswache Altona im Dienst. An der Außenstelle besetzen sie den Babyintensivtransportwagen (BITW) und an der Feuer- und Rettungswache Altona eine Funktion regulär im Rettungsdienst. Auf dem BITW verrichten junge Menschen ihren Bundesfreiwilligendienst (BFD).

Neben den drei klassischen Wachabteilungen gibt es noch drei Fachbereiche, die jeweils von einem Fachbereichsleiter fest besetzt sind. Regelhaft nehmen diese bis zu 50 Prozent als U-Dienst am Einsatzdienst teil. Aufgaben der drei Fachbereichsleiter sind unter anderem der gesamte Bereich der Analytik und Messtechnik sowie der operativen Aufgaben der ATF (Fachbereich 1). Der Bereich Strahlenschutz inklusive der Einsatzvorplanung bei Strahlenschutzbetrieben, der technischen Neubeschaffung und Weiterentwicklung aller F32 Fahrzeuge und Gerätschaften (Fachbereich 2). Die Aus- und Fortbildung aller F32 Spezialthemen, wie Umweltdienst- und Kranausbildung (Fachbereich 3) gehören ebenfalls dazu.



**Umgang mit gefährlichen Stoffen:
Kolleginnen und Kollegen können sich
an F32 weiterqualifizieren, beispiels-
weise in der analytischen Taskforce oder
alternativ im Bereich der technischen
Hilfeleistung**

Hinter den Kulissen

Aber auch im Backoffice verrichten diensteingeschränkte Kollegen wertvolle Arbeit. Neben dem Geschäftszimmer und Unterstützung der Lehrgangsplanung wird die CSA-Werkstatt federführend betreut. Circa 100 einsatzfähige Chemikalienschutzanzüge und 70 Übungsanzüge besitzt die Feuerwehr Hamburg. Hinzu kommen noch spezielle Chemikalienschutzanzüge und Armaturen, um den Gabelstapler bedienen zu können. All diese Anzüge werden durch die Werkstatt jährlich gewartet, gereinigt und im Einzelfall auch repariert. Darüber hinaus versorgt die Werkstatt die sogenannten „CSA-Pool-Wachen“ mit Übungsanzügen.

Fahrzeug- und Gerätetechnik

Alleine dieser Part könnte mehrere Löschblätter füllen, daher hier nur ein grober Überblick. F32 verfügt über 20 Abrollbehälter und zwei Anhänger, die von sieben Wechselladerfahrzeugen (WLF) bewegt werden. Alle WLF sind Dreiachser und können bis zu 15 Tonnen zuladen. Die 6-Zylinder-Maschinen leisten über 400 PS. Zwei WLF verfügen über eine Ladekrananlage mit der zum Beispiel Großpumpen ins Wasser gebracht werden können. Darüber hinaus transportieren wir den Abrollbehälter des Kampfmittelräumdienstes, sowie die Ölsperren der Umweltbehörde für den Hamburger Hafen, die auf weiteren sechs Abrollbehältern verlastet sind. In zweiter Linie transportieren wir alle anderen Abrollbehälter der

Feuerwehr Hamburg. In der Ersatzbeschaffung befinden sich aktuell der Mobilkran und das TMF-53. Der Mobilkran (Liebherr LTM 10.70) wird voraussichtlich im ersten Halbjahr 2022 ausgeliefert. Das TMF befindet sich derzeit in der Planung und wird aufgrund wachsender Anforderungen an die Feuerwehr Hamburg voraussichtlich deutlich höher werden. Auch im Bereich der Kleintransporter stehen umfangreiche Umbauten und Neubeschaffungen an. Eines der zwei Spür- und Messfahrzeuge, welches auch als Reservefahrzeug sowie bei personeller Verfügbarkeit als Umweltdienst 2 ausrückt, steht zur Ersatzbeschaffung an. Auch die Anforderungen an die ATF und die semistationäre Messtechnik sind komplexer geworden. So wurden vor wenigen Wochen zwei hochwertige Fernerkundungsmessgeräte (Hyperspectral Imaging Spektrometer – HI90) ausgeliefert, die zukünftig auf dem ATF-ELW und einem UDI-Fahrzeug mitgeführt werden. Diese ersetzen das in die Jahre gekommene SIGIS. Mittels einer Kreuzpeilung wird es so in naher Zukunft möglich sein, Gaswolken in drei Dimensionen darzustellen, um somit den Austrittsort identifizieren zu können. Abschließend sei an dieser Stelle erwähnt: die Fahrzeug- und Gerätetechnik ist zum Teil so außergewöhnlich, dass die Kolleginnen und Kollegen einen eigenen Arbeitskreis gebildet haben (AK Technik), der sehr eng mit den Beschaffern der Technischen Abteilung zusammenarbeitet. Dies hat sich sehr bewährt.



Kompetente Zusammenarbeit:
Ohne Teamwork, Training
und Sonderausbildung können keine
schweren Lasten bewegt werden

Neue Herausforderungen: Viele Kolleginnen und Kollegen arbeiten permanent daran, F32 fit für die Zukunft zu machen

Der Standort

Leider ist unsere Wache dieser Entwicklung heute nicht mehr gewachsen. Vier Wechselladerfahrzeuge, ein Anhänger und neun Container stehen unter freiem Himmel, was der Fahrzeugtechnik zu schaffen macht. Die Lage im Überflutungsgebiet erfordert einen Evakuierungsplan, um die Einsatzbereitschaft auch bei Sturmflutlagen sicherzustellen. Daher ist die Standortfrage ein wesentliches Thema der Arbeitsgruppe „Bedarfs- und Entwicklungsplan F32“, die neben dem Standort auch das Aufgabenportfolio der Technik- und Umweltschutzwache unter den aktuellen Randbedingungen neu bewertet. Im Rahmen der Stadtentwicklung, getrieben durch den Bau des Köhlbrandtunnels und der BAB 26 Hafenuerspange, sollten alternative Standortmöglichkeiten erkundet werden. Parallel wird geprüft, welche baulichen Möglichkeiten der heutige Standort bieten kann, um den wachsenden Anforderungen besser gerecht zu werden.

Das Social Media Team

Auf Facebook, Twitter und Instagram kann man den Wachalltag begleiten. Besonders erwähnenswert war hier der 1. Onlinetag, den wir Anfang des Jahres durchgeführt haben. Dort konnte man einen Einblick in das Wachleben F32 bekommen. Die dabei erzielte Reichweite war unglaublich, denn in kürzester Zeit wurden über 100.000 Nutzer erreicht. Für F32 ein ganz klarer Auftrag, für 2022 einen weiteren Onlinetag durchzuführen. Insgesamt folgen F32 tagtäglich über 10.000 Menschen in den sozialen Netzwerken. Aber auch in anderen Medien waren die F32iger schon zugegen. In zwei Podcastfolgen auf „hundertzwoelf“ gibt es weitere Einblick.

Die Zukunft

Zu guter Letzt darf ich einen kleinen Blick in die Zukunft wagen und einen Wunsch äußern. Aktuell arbeiten viele Kolleginnen und Kollegen daran, F32 fit für die Herausforderungen der Zukunft zu machen. In einer eingesetzten Arbeitsgruppe „Bedarfs- und Entwicklungsplan F32“ unter der Federführung von OBR Frederik Kötke (WF32) wird derzeit alles in Frage gestellt und versucht, gemeinsam mit den Abteilungen und unserer Amtsleitung einen Entwicklungsplan für die nächsten Jahrzehnte an F32 zu gestalten. Viele sehr gute Ideen, Anregungen und Ansätze konnten bereits in Entscheidungsprozesse eingebracht werden. Kleine Dinge, wie ein neues Ausrückekonzept bei Gefahrgutlagen, sind bereits in die Erprobungsphase eingetreten. Ein denkbarer „Rüstzug“ befindet sich im Entwurfsstatus. Die Zusammenarbeit mit den Sonderkomponenten der Freiwilligen Feuerwehr soll gestärkt und weiter etabliert werden. Dabei stehen auch grundsätzliche Fragen im Raum: zum Beispiel, ob die Kolleginnen und Kollegen in einer zunehmend komplexeren Arbeitsumgebung Allrounder sein können, wie es 1986 zur Gründung der TuUW noch möglich war. Der Austausch mit der AG Berufswege und der Projektgruppe FUNKE 2.1 sind wesentlicher Bestandteil dieses Gestaltungsprozesses, um neue Antworten auf bekannte Fragen zu finden. Mein Wunsch ist es, dass F32 mit allen Beteiligten weiter im Gespräch bleibt und gute nachhaltige Lösungen für die nächsten 20 Jahre definiert. Es bleibt spannend!

☐ Lars Lorenzen (Wachabteilungsführer
 2. Wachabteilung)

FEU4 in einer Flüchtlingsunterkunft. In Gudow im Herzogtum Lauenburg gerät eine Flüchtlingsunterkunft in Brand. Die Bewohner, teils Covid-19 positiv, werden im nahe gelegenen Ferien- und Gästehaus der Notgemeinschaft Feuerwehr Hamburg e.V. untergebracht

IN DEN ABENDSTUNDEN des 1. Mai 2021 kommt es in der Gemeinde Gudow im Herzogtum Lauenburg in einer Flüchtlingsunterkunft zu einem Feuer. Insgesamt müssen 21 Bewohner aus der Unterkunft evakuiert werden. Die Löscharbeiten sowie die Evakuierungsmaßnahmen werden erschwert, weil mehrere mit dem Coronavirus infizierte Bewohner in einem angrenzenden Nebentrakt des brennenden Gebäudeteils untergebracht waren. Die örtliche Einsatzleitung erhöht aufgrund der rasanten Brandausbreitung und der bekannten Brisanz des Objektes die Alarmstufe erst auf FEU2 und später auf FEU4. Die Feuerwehr bringt den Brand in der Nacht unter Kontrolle, die Nachlöscharbeiten ziehen sich aber noch bis in die frühen Morgenstunden hin. Mehr als 150 Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst waren im Einsatz. Mit mehreren Strahlrohren bekämpften die Retter die Flammen, löschten auch aus der Höhe vom Korb einer Drehleiter und eines Teleskopmastfahrzeuges. Zunächst wurden die 21 Bewohner im ehemaligen Amtsgebäude versorgt und separiert.

Gemeinsam mit der Einsatzleitung der Feuerwehr muss noch in der Nacht eine Notunterkunft für die Bewohnerinnen und Bewohner gefunden werden. Der diensthabende Leitende Notarzt vor Ort schlägt das Ferien- und Gästehaus der Notgemeinschaft Feuerwehr Hamburg e.V. vor, das in unmittelbarer Nachbarschaft liegt. Daraufhin wird seitens der Gemeinde sowie der örtlichen Einsatzleitung Kontakt mit dem Hauswirtschafter und dem Geschäftsführer des Ferienhauses aufgenommen. Gemeinsam mit dem Vorstand des Vereins wird eine Zusage zur temporären Nutzung der Geflüchteten erteilt.

Insgesamt werden in der Nacht 19 Personen unter Berücksichtigung des bestehenden Hygienekonzeptes in der Liegenschaft aufgenommen (zwei Personen kommen in ein Krankenhaus). Von den 19 Betroffenen sind fünf Personen Covid-19 positiv und drei Personen Kategorie 1 Kontakt, die separiert im Haus untergebracht werden.

Um weitere Einzelheiten zu besprechen, treffen sich am Sonntag, dem 2. Mai der Vorstandsvorsitzende des Vereins (PÖA-L) und der Geschäftsführer (F210) mit dem Landrat, der Bürgermeisterin, dem Leiter der Technischen Einsatzleitung des Landkreises Herzogtum Lauenburg, dem Geschäftsführer sowie dem Hauswirtschafter im Gäste- und Ferienhaus der Feuerwehr Hamburg in Gudow.

Alle Corona negativ getesteten Bewohnerinnen und Bewohner werden noch am selben Tag, einem Sonntag, in die Jugendherberge nach Ratzeburg verlegt. Somit verblieben bis auf weiteres acht Personen im Ferienhaus der Notgemeinschaft in Gudow.

Dr. Christoph Mager, der Landrat des Kreises bedankte sich beim Verein Notgemeinschaft Feuerwehr Hamburg e.V. für die schnelle und unbürokratische Unterstützung und Hilfestellung.  *Martin Schneider (PÖA-L)*



Erschwerte Löscharbeiten: 21 Personen müssen evakuiert und andernorts untergebracht werden. Die Verantwortlichen beraten die Lage

Sei dabei – Ehrensache. Hamburg wurde für einige Wochen zur „FF-Stadt“. In einer breit angelegten Kampagne präsentierten sich die Freiwilligen Feuerwehren der Stadt und warben um neue Mitglieder – ein voller Erfolg

© Christian Piel



SEI DABEI
EHRENSACHE!

Komm zu Deiner Freiwilligen Feuerwehr
www.HAMBURG112.DE

Hamburg

Sei dabei – Ehrensache: Eines der zahlreichen Motive der hamburgweiten Kampagne

SO ETWAS GAB ES NOCH NIE:

Die hamburgweite Werbekampagne der Freiwilligen Feuerwehr war auf den Straßen Hamburgs kaum zu übersehen. Zwei Monate lang war die Stadt flächendeckend mit Werbemitteln geschmückt – und das in zwölf unterschiedlichen Varianten, jeder Bereich konnte sich mit eigenen Gesichtern und Locations wiederfinden. Zwei Monate lang wurde unsere schöne Stadt zur „FF-Stadt“. Mit der groß angelegten Kampagne zur Mitgliedererwerbungs sollten die 86 Freiwilligen Feuerwehren mit ihren unterschiedlichen Aufgaben und Angeboten im gesamten Hamburger Stadtbild noch sichtbarer werden. Ein voller Erfolg!

Damit die Freiwillige Feuerwehr in einer wachsenden Stadt auch langfristig als unverzichtbarer und verlässlicher Partner fungieren kann, wurde die Werbekampagne ins Leben gerufen. Die Freiwillige Feuerwehr hat momentan einen sehr guten Mitgliederstand – jedoch ist genau das der richtige Zeitpunkt, um neue Mitglieder zu werben. Denn in einer Metropolregion wie Hamburg, die viel Konkurrenz in Sachen Freizeitaktivitäten und sowieso eine starke Fluktuation mit sich bringt, muss man gewappnet sein und darf sich nicht auf den bequemen Umständen ausruhen. „Als Feuerwehrführerkräfte sind wir immer bestrebt, vor der Lage zu sein!“, so Landesbereichsführer Harald Burghart.

Darüber hinaus verfolgt die Kampagne das Ziel, die Freiwillige Feuerwehr im Hamburger Stadtbild sichtbar zu machen, damit den Bürgerinnen und Bürgern ins Bewusstsein gerufen wird, dass es nicht nur hauptberufliche Feuerwehrleute in Hamburg gibt, sondern eine ebenso große Anzahl ehrenamtlich tätiger Einsatzkräfte. Im gesamten Stadtgebiet löschen Kameradinnen und Kameraden der

Freiwilligen Feuerwehr Feuer, sie retten Menschen und leisten Erste Hilfe. Darüber hinaus sind die Freiwilligen Feuerwehren starke gemeinschaftliche Akteure in ihren Stadtteilen. Dies umfasst Laternenumzüge, Osterfeuer, Tage der offenen Tür, Beteiligung an Stadtfesten, Brandschutzerziehung und vieles mehr. Landesbereichsführer Harald Burghart fasst prägnant zusammen: „Freiwillige Feuerwehr ist eben nicht nur Ehrensache, sondern vor allem Herzensache.“

Ähnlich drückt es Innensenator Andy Grote aus: „Die Retter der Freiwilligen Feuerwehren sind die Helden unserer Nachbarschaft und mit ihrem ehrenamtlichen Engagement nicht wegzudenken. Sie leisten im täglichen Einsatzgeschehen einen entscheidenden Beitrag für unser aller Sicherheit und sind immer für uns da, wenn es darauf ankommt. Zugleich sind die Wehren eine tragende Säule für das soziale Miteinander in den Quartieren, schaffen Orte der Begegnung und stärken so Zusammenhalt und Gemeinschaftsgefühl. Wer zur Freiwilligen Feuerwehr kommt, erfährt daher nicht nur eine erstklassige Ausbildung, sondern auch enorme Dankbarkeit und Wertschätzung in der Gemeinschaft.“

Individuell und vielfältig: Die Kampagne beinhaltet regional abgestimmte Motive, welche die zahlreichen Facetten der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg vermitteln – über diverse Kanäle transportiert, sei es Plakatwerbung, digitale oder Online-Werbung. Somit war die Freiwillige Feuerwehr draußen auf den Straßen mithilfe von Plakaten, Bannern und Screens, in den U- und S-Bahnen, in und auf Bussen, im Radio, auf dem Mobiltelefon präsent. Zusätzlich wurden im Internet und in den sozialen Netzwerken unter dem Hashtag #SeiDabeiEhrensache neue Formate ausgespielt.

Über die Landingpage www.hamburg112.de können Interessierte jederzeit Kontakt mit ihrer jeweils richtigen Wehr vor Ort aufnehmen. In den Monaten April und Mai hatten Interessenten außerdem jeden Mittwochabend die Möglichkeit, mit ihrer zuständigen Wehr in Kontakt zu treten und sich beispielsweise via Videocall mit den Mitgliedern auszutauschen und offene Fragen zu klären.

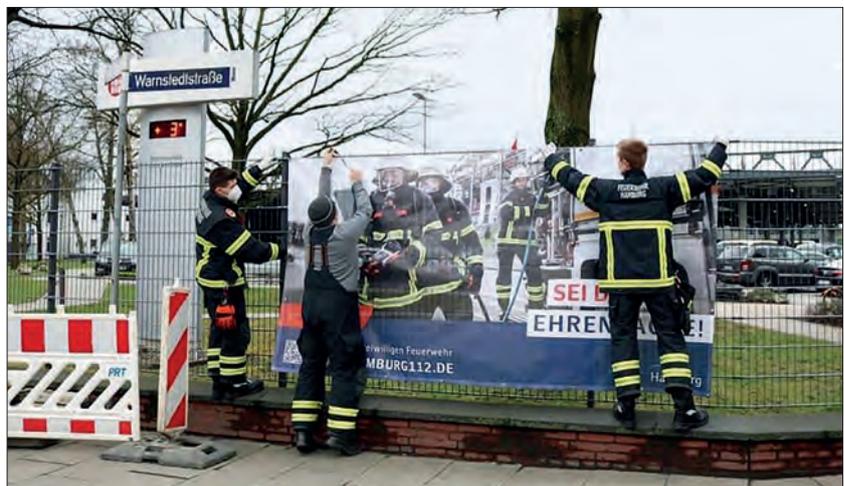
Was der Freiwilligen Feuerwehr bei der Kampagne wichtig war: Bei den Motiven wurde nicht auf externe Models gesetzt – die Mitglieder zeigen Gesicht und damit die gelebte Vielfalt der Freiwilligen Feuerwehr Hamburg.

Alina Scheffler



© AG Muk / Benjamin Ebrecht

Prominente Unterstützung: Senator Andy Grote und Landesbereichsführer Harald Burghart präsentieren den Gelenkbus mit Gesichtern der Kampagne



© FF Stellingen

Einsatz für die Kampagne: Kameraden der FF Stellingen bringen einen der zahlreichen Bauzaunbanner an



© FF Wilhelmsburg

Sympathieträger: Da sieht man schon mal doppelt



Gesundheitsrisiko: Feuerwehrkräfte sind während ihrer zahlreichen Einsätze nicht selten Gefahrstoffen ausgesetzt, die krebserregend sein können

ZED – Beitrag zum Gesundheitsschutz. Vor gut zwei Jahren nahm die Feuerwehr Hamburg die Zentrale Expositionsdatenbank (ZED) in Dienst, deutschlandweit als erste Feuerwehr

AM 1. JULI 2019 wurde bei der Feuerwehr Hamburg die Zentrale Expositionsdatenbank (ZED) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) offiziell in Dienst genommen. Mit der ZED erfüllt die Dienststelle ihre Verpflichtung, nach der Gefahrstoffverordnung Tätigkeiten mit krebserzeugenden und keimzellmutagenen Gefahrstoffen, denen ihre Beschäftigten ausgesetzt – zum Beispiel Brandrauch – zu dokumentieren und zu speichern. Zweck dieser Verordnung ist die langfristige Beweissicherung bei möglichen Berufskrankheiten mit langen Latenzzeiten, die typisch sind für Erkrankungen durch die genannten Gefahrstoffe.

Der Einführung dieses „neuen Werkzeugs“ war eine monatelange Planung und Vorbereitung durch Mitarbeiter des Sicherheitsmanagements, ehemals FL/S4, heute FLSt12, die von der Amtsleitung mit der Umsetzung und Einführung betraut waren, vorausgegangen. So mussten viele Faktoren, unter anderen datenschutzrechtliche Fragen, Umsetzbarkeiten und Verantwortlichkeiten berücksichtigt, geprüft und auf interne Bedarfe angepasst werden. In enger Zusammenarbeit

mit den Verantwortlichen der DGUV gelang es der Feuerwehr Hamburg diese Forderungen umzusetzen und die ZED, übrigens deutschlandweit als erste Feuerwehr, einzuführen.

Durch die Abteilungs- und Wachführung ausgewählte Mitarbeiter wurden durch die DGUV und FLSt12 in die Tätigkeit des Expositionsdatenerfassers (EDE) vorbereitet und eingewiesen, um die Eintragungen für die Kolleginnen und Kollegen an den Dienststellen bei der BF Hamburg gewissenhaft vornehmen zu können.

Erkenntnisse aus Forschungen und Studien, wie die bei der Feuerwehr Hamburg durchgeführte Biomonitoring-Studie, tragen zur stetigen Erweiterung und Verbesserung der ZED bei und sind somit ein wichtiger Bestandteil im Arbeits- und Gesundheitsschutz.

FLSt12 steht weiterhin im engen Dialog mit der DGUV, um die ZED für die Feuerwehr Hamburg weiter zu optimieren und die Expositionsdatenerfasser an den Dienststellen bei ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit zu unterstützen und zu entlasten. Bei Fragen wendet Euch gerne an FLSt12. [☐](#) Frank Melchert (FLSt1230)



Gespräche in Klaipeda. Auch in der internationalen Zusammenarbeit der Feuerwehren lässt die Corona-Pandemie Veranstaltungen mit größeren Teilnehmerzahlen derzeit nicht zu. Jürgen Krempin traf sich deshalb in kleinem Kreis zum Erfahrungsaustausch im litauischen Klaipeda

DIE FEUERWEHR HAMBURG ist seit Jahren in verschiedenen internationalen Projekten tätig, das gilt auch in Zeiten der Corona-Pandemie. Allerdings sind Kongresse und Großübungen mit zum Teil mehreren hundert Teilnehmern, wie wir es zum Beispiel aus dem Hazard-Projekt kennen, derzeit nicht möglich (zum Hazard-Projekt siehe Löschblätter Nr. 09/2017 und 12/2018). Um jedoch auch in Zeiten der Pandemie die internationale Zusammenarbeit zu fördern, wurden die Partnerländer der Ostseekooperation aufgefordert, sogenannte Kurzbesuche („Short Term Staff Exchanges“) durchzuführen, natürlich mit an die Pandemie angepassten geringeren Teilnehmerzahlen.

Auf Einladung der litauischen Feuerwehr befand sich im August Jürgen Krempin (Sachgebietsleiter Internationale Zusammenarbeit im FL-Stab) zu einem Erfahrungsaustausch in Klaipeda. Neben allgemeinen feuerwehrspezifischen Fragestellungen wurden die Themen Hochwasser, Klimawandel und Umweltbelastungen durch radioaktive Abfälle

(insbesondere aus Zeiten des Kalten Krieges) erörtert. Zudem ereignete sich im August 2020 ein größerer Ölunfall im Hafen von Klaipeda, der ebenfalls ausführlich thematisiert wurde.

Die Feuerwehren aus Klaipeda und Hamburg wollen auch in Zukunft auf verschiedenen Gebieten eng zusammenarbeiten. Abgerundet wurde das Programm durch einen Besuch im „Cold War Museum“, das sich auf dem ehemaligen sowjetischen Gelände für nukleare Mittelstreckenraketen befindet. „Für mich ist es immer noch beeindruckend und erschreckend, dass die Atomraketen während des kalten Krieges auf Berlin, London, Paris und weitere Städte ausgerichtet waren“, so Krempin in einem Resümee. „Umso dankbarer sollten wir sein, dass diese Zeiten der Vergangenheit angehören und wir insbesondere mit den russischen Kollegen aus St. Petersburg enge und freundschaftliche Kontakte pflegen.“  Jürgen Krempin (FLSt2-2)

Cartoon Voll verhaspelt



© Marco Reichert

Eigentlich wollten Felix und Meike nur einen S-RTW für ihren Patienten nachfordern...

+++ Einsatzticker +++

© Christoph Leimig



01.04.2021, THLKWY, EISSENDORF: Schwerer Unfall zweier Lkw-Sattelaufleger, Fahrerkabine des aufgefahrenen Lkw auf etwa 50 Zentimeter zusammengeschoben. Fahrzeuge auseinandergezogen, Fahrer konnte nur noch tot geborgen werden

© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)

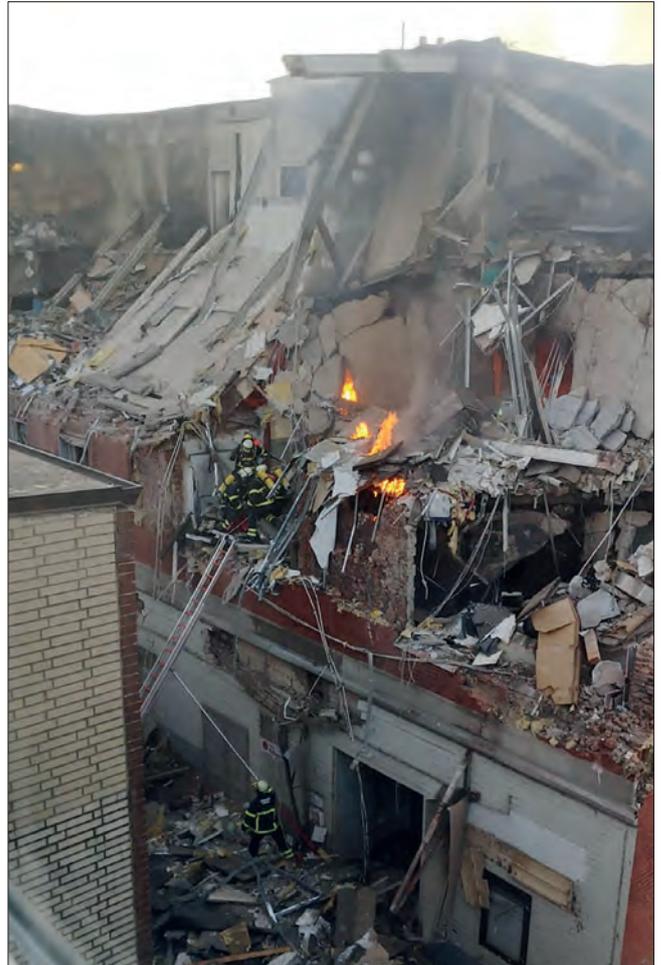


05.04.2021, NOTFBABMANV5, A7, SCHLESWIG-HOLSTEIN: Verkehrsunfall zwischen vier Pkw, davon einer überschlagen. Elf teilweise schwer verletzte Personen, davon einer vor Ort verstorben

© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)



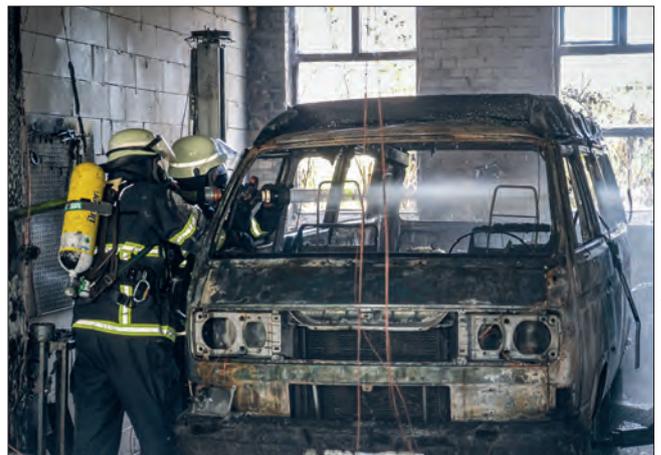
11.04.2021, FEU3MANV10, BILLSTEDT: Ausgedehnter Wohnungsbrand im ersten OG, zwei Personen aus dem Fenster gesprungen. Beide notärztlich versorgt. Sieben Personen mit Drehleiter, zwei Personen aus dem dritten OG mit Schiebleiter gerettet, Brandbekämpfung mit zwei C-Rohren



31.05.2021, FEU3MANV5, BARMBEK-SÜD: Explosion mit Feuer in einem dreigeschossigen, etwa 70 mal 20 Meter großen Gebäude. Eine Person mit schweren Verbrennungen im ersten OG aufgefunden und über Schiebleiter gerettet

© HamburgNews / privat

© Michael Arning (blickpunkt-hamburg.de)



30.04.2021, FEU2, BARMBEK-SÜD: Feuer in einer Autowerkstatt mit drohendem Flammenüberschlag auf anliegenden Bürotrakt, Ein C-Rohr im Innenangriff, ein C-Rohr zur Riegelstellung, Brandausbreitung erfolgreich verhindert



02.05.2021, FEU4Y, JENFELD: Wohnungsbrand im sechsten OG mit Ausbreitung in das Dachgeschoss über drei Hauseingänge. Eine Person aus der Brandwohnung gerettet. Umfangreiche Brandbekämpfung mit sechs C-Rohren und einem B-Rohr



10.05.2021, FEU, ROTHENBURGSORT: Sechs Kleintransporter brennen in voller Ausdehnung, zwei C-Rohre zur Riegelstellung, ein Schaumrohr zur Brandbekämpfung



12.05.2021, FEU5NOTF, EIMSBÜTTEL: Ausgedehnter Dachstuhlbrand, zwei Handwerker vom Dach mittels Drehleiter gerettet, Feuer mit vier C-Rohren im Innenangriff und drei Wasserwerfern sowie ein C-Rohr über DL und TMF von außen gelöscht



20.05.2021, THY, BARMBEK-SÜD: Unfall von drei Pkw's im Kreuzungsbereich, eine verletzte Person eingeklemmt. Rettung mit hydraulischem Gerät und Beförderung ins Krankenhaus



07.06.2021, FEU, BOBERG: Etwa vier mal sechs Meter große Gartenlaube brennt in ganzer Ausdehnung, zwei Gasflaschen geborgen, Feuer mit zwei C-Rohren gelöscht



12.06.2021, NOTFNA, ROTHERBAUM: Radfahrer nach Verkehrsunfall von Pkw erfasst, Polytrauma, medizinisch versorgt und notarztbegleitet ins Krankenhaus befördert

Grundausbildung im Simulator. Die neue Fahrzeuggeneration von Löschbooten bei der Feuerwehr Hamburg wird mit einem komplett anderen Antriebssystem ausgestattet sein als die bisherige LB 20 Klasse. Neben der Schiffsführung gilt es, den sicheren Umgang mit der neuen Antriebstechnik zu üben, bis Bedienung und Handling sicher sind

FÜR DEN BEREICH der Schiffsfahrtaus- und Fortbildung wird seit vielen Jahren die Ausbildung im Simulator genutzt. Für die Bereiche Schiffsführung und Lenkung bis hin zum richtigen Brückenmanagement wurden bereits viele sehr gute Ausbildungseinheiten entwickelt. Vor dem Hintergrund der Erneuerung der Feuerlöschboote für die Feuerwehr Hamburg und der zusätzlichen Herausforderung durch die letztendliche Verlängerung der Boote bei bestehender Aufgabenerfüllung, wurde eine entsprechende Simulatoren-Ausbildung als essentiell eingestuft.

Problemdarstellung. Die neue Fahrzeuggeneration von Löschbooten bei der Feuerwehr Hamburg wird mit einem komplett anderen Antriebssystem ausgestattet sein als die bisherige LB 20 Klasse. Alle Fahrzeuge erhalten Ruderpropeller der Firma Schottel. Dies bedeutet, dass der Antrieb gleichzeitig auch das Ruder ist. Funktionieren kann dies, weil sich die Ruderpropeller um 360 Grad drehen lassen. Unabhängig von einer sicheren und guten Schiffsführung gilt es zudem, den sicheren Umgang mit dieser neuen Antriebstechnik so ausreichend zu üben, bis die Bedienung klar und das Handling sicher ist.

Das Einsatzgebiet der Löschboote, für das die Feuerwehr Hamburg auch in Zukunft aufgestellt sein muss, umfasst den gesamten Hamburger Hafen inklusive der Flotte und Kanäle, die Oberelbe als Teil der Stadtgrenze bis nach Lauenburg, die Unterelbe bis nach Cuxhaven, sowie alle angrenzenden Kanäle auf Ober- und Unterelbe. Die Flotte und Kanäle der Stadt Hamburg haben aufgrund ihrer teilweise historischen Bausubstanz sehr eingeschränkte Durchfahrtsbreiten, Durchfahrtshöhen und Kurvenradien. Verbunden ist dies zum Teil mit erheblichen Mindertiefen. Zurzeit gibt es keine vergleichbaren Fahrzeuge innerhalb der Flotte Hamburg, die die Abmessungen, verbunden mit einem Ruderpropellerantrieb der neuen LB 30, abbilden und für die Ausbildung genutzt werden können.



Nautisches Geschick: Die Arbeit am Simulator fordert höchste Konzentration. Keine leichte Aufgabe, bei Wind und Strom zu manövrieren, wenn es eng wird



Detailgetreu: Navigatorische und technische Hilfsmittel funktionieren wie in der Realität

Für die neuen Schiffsführer der LB 30 wurde eine passgenaue Ausbildung entwickelt

Ziel. Aufgrund der Größe der LB 30 und der Unerfahrenheit mit dem Antriebssystem Ruderpropeller sollen die zukünftigen Schiffsführerinnen und Schiffsführer der LB 30 eine „Grundausbildung“ im Simulator erhalten, bevor die praktische Ausbildung an Bord beginnt. Dabei sollen folgende Themen schwerpunktmäßig behandelt werden:

- Grundfahrübungen Schottel, wie Anfahren, Aufstoppen, Kursänderungen und Notstopp
- Das Anlegen und Ablegen soll mit und ohne Strom geübt werden, genauso wie das Manövrieren auf engstem Raum und das Traversieren

Umsetzung. Nachdem die Verlängerung der LB 30 im Sommer 2019 festgelegt und genehmigt worden ist, wurde über eine Simulatoren Ausbildung für die zukünftigen Schiffsführer der LB 30 diskutiert. Aufgrund der guten Erfahrungen, die die Hamburg Port Authority (HPA) mit den Simulator-

ausbildungen für eigenes Personal gemacht hat, wurde der Kontakt zur Firma MTC in Hamburg gesucht.

Die Ausbildung bei der Firma MTC wird von erfahrenen Hafenlotsen durchgeführt. Diese trainieren selbst die Anläufe der größten Schiffe der Welt, bevor sie in den Hamburger Hafen einlaufen. Das konfigurierte „Seegebiet“ umfasst vor allem den Seeschiffsbereich des Hamburger Hafens. Neben den Hafenlotsen aus Hamburg trainiert auch die Hafensicherheitsbehörde HPA ihre Notfallpläne.

Um der besonderen Herausforderung nach der Verlängerung der Fahrzeuge Genüge zu tun, wird das bereits vorhandene Seegebiet um die Speicherstadt, Reiherstieg und den Harburger Binnenhafen erweitert. Hier können insbesondere geringe Durchfahrtshöhen und -breiten, enge Kurvenradien und Mindertiefen dargestellt werden.

Ausbildung. Ende März war es dann endlich soweit: Die Ausbildung bei MTC begann. Erfahrene Ausbilder haben eine passgenaue Ausbildung für die neuen Schiffsführer der LB 30 entwickelt. Kleine Unterrichtseinheiten ergänzen die sehr praktisch ausgerichtete Simulatoren-Ausbildung. Eine einheitliche Kommandosprache, verbunden mit den Grundlagen des Brückenmanagement ist ebenso Bestandteil, wie die vielen immer neu herausfordernden Übungen und Aufgaben. Das Resümee der ausgebildeten Schiffsführer ist eindeutig: Die beste nautisch-technische Fortbildung im Bereich der Schifffahrt.

☐ Olaf Reichelt (AG Löschboote)



Digitale Bestandsaufnahme: Niklas Postler (F113) beim Abgleich der IST-Bestände des Rettungsdienstmateriallagers mit dem neuen digitalen Materialwirtschaftsprogramm

Pilotprojekt FuGe. Das Lager für Rettungsdienstmaterial in der Feuer- und Rettungswache Innenstadt wurde auf ein neues, digitales Materialwirtschaftssystem umgestellt. Seit Anfang des Jahres läuft dort sehr vielversprechend der Testbetrieb

DAS DIGITALE FUHRPARK- UND GERÄTE-MANAGEMENTSYSTEM (FuGe) verfolgt das Ziel, alle Vorgänge, die zwischen dezentralen Standorten der Feuerwehr Hamburg und der technischen Abteilung (F03) in der Grossmannstraße ablaufen, zu digitalisieren. Das Projekt steht kurz vor dem Abschluss und die Anwender-Apps werden im Testbetrieb bereits an den Feuer- und Rettungswachen Innenstadt und Wandsbek sowie bei der Freiwilligen Feuerwehr Wandsbek-Marienthal eingesetzt. Sie standen dem Projekt bereits in der Entwicklungsphase durch Interviews hilfreich zur Seite. Die Schwerpunkte der Apps liegen in der Verwaltung von Reparaturaufträgen

und den Anforderungen von Verbrauchsmaterial. Anfang des Jahres ging, wie oben bereits erwähnt, unsere Wache (Innenstadt) in den Probebetrieb und wurde umgestellt. Der alte Bestellvorgang über die Liste Materialanforderung sollte also entfallen, beziehungsweise nur noch als Rückfallstufe dienen.

Zeitgleich galt es unsere zwei vorhandenen RD-Materiallager, die bis dahin weit entfernt voneinander auf verschiedenen Etagen untergebracht waren, in einem großen Raum zusammenzulegen. Gleichzeitig wurde eine neue Sortierung vorgenommen. Hier haben wir versucht, uns soweit wie möglich am neuen Rucksackkonzept in passender ABCDE-

Reihenfolge zu orientieren. Des Weiteren versuchten wir, die Anordnung der Materialien ein wenig zu entzerren, um später eine gute Übersichtlichkeit zu erhalten.

Die COSware Apps Materialbeschaffung und Mengenkorrektur benötigen für einen reibungslosen Betrieb vorzugsweise jedoch zwei Materiallager. Eines für den täglichen Verbrauch und eines als Lagerbestand. Um die Rettungsdienstartikel trotzdem in zwei Bereiche zu sortieren, wurden die einzelnen Fächer in den Schränken recht großzügig eingeteilt und für die Artikel des täglichen Bedarfs jeweils eine Kiste beschafft. So entsteht eine klare Trennung zwischen Tagesbedarf und Lagerbestand. Diese Methode ist der Kanban-Methode sehr ähnlich, zu dessen Umsetzung uns das Projektteam FuGe Informationen zur Verfügung stellte.

Um den Bestellvorgang mittels der COSware Apps zu erleichtern, erhielten wir testweise einen Scanner sowie die passenden Barcodes für jeden Artikel unseres Lagerbestandes. Die Barcodes wurden dann dem jeweiligen Artikel im Schrank zugeordnet. Zusätzlich haben wir noch eine Liste im passenden ABCDE-Schema angefertigt. So kann entweder an der zugehörigen Kiste oder direkt aus einem Übersichtsblatt gescannt werden.

Um einen reibungslosen Betrieb des Rettungsdienstlagers zu gewährleisten, sind auf jeder Wachabteilung drei Verantwortliche benannt. Deren Aufgabe ist es, jeden Morgen die Kisten mit dem Tagesbedarf aufzufüllen. Die Artikel werden dafür mittels Scanner aus dem „Lagerbestand“ in die Kiste „täglich Bedarf“ gebucht. Durch diesen Arbeitsvorgang hat das System immer Kenntnis über den aktuellen Materialbestand und erleichtert somit die spätere Bestellung von neuen Artikeln. Neu angelieferte Artikel werden von der App Materialbeschaffung direkt in den Lagerbestand gebucht.

Vereinfachung mehrerer Arbeitsprozesse

An der Feuer- und Rettungswache Innenstadt sind der Montag sowie der Donnerstag für die Überprüfung und Bestellung von neuen Artikeln vorgesehen. Mit dem Scanner wird dann der jeweilige Artikel mit dem passenden Barcode gescannt, so dass die COSware App Materialbeschaffung automatisch auf den vorgesehenen Maximalbestand auffüllt beziehungsweise nachbestellt.

Die Mindest- und Maximal-Grenzen für den Lagerbestand wurden vorher festgelegt und können jederzeit durch die fachliche Leitstelle COSware angepasst werden. Die Einführung des neuen Lagerhaltungssystems soll die Vereinfachung mehrerer Arbeitsprozesse und gleichzeitig ein großer Schritt in Richtung Digitalisierung der Feuerwehr sein.

Der bisherige Probetrieb ist sehr verheißungsvoll und die von uns erhofften Vorteile des Lagerumbaus zeigen sich bereits deutlich. Eine Zweiraumlösung ist aber für andere Wachen sicher auch eine denkbare Variante. Die Produktschanner haben sich bisher bewährt und wir freuen uns, wenn diese Lösung über den Probetrieb hinaus Anwendung in der Feuerwehr Hamburg findet.

☑ Jonas Lühr (F113), Niklas Postler (F113) und Tim Sufin (F033/FuGe)

Verabschiedung. Martin Wejda, Gerätewart und Feuerwehrstuntman



VIELE VON EUCH kennen Martin als Gerätewart der Feuerwehrrakademie (FeuAk), aber das ist nur ein Teil seiner vielfältigen Tätigkeiten an der Akademie. Ein wesentlicher Teil der Kolleginnen und Kollegen kennen Martin aus unzähligen Übungslagen als Verletztendarsteller oder Hinweisgeber. So war Martin gerade im Bereich der B4-Ausbildung ein Garant für gewissenhaft vorbereitete und funktionierende Übungslagen. Es gibt in Hamburg wohl keinen Bürger, der so häufig die Feuerwehr eingewiesen hat oder im weiteren Verlauf mit der Drehleiter vom Dach gerettet wurde. Aber nicht nur Dächer sind Martins Spezialität, auch diverse Wohnungsbrände hat Martin als Stuntman der FeuAk wohlbehalten überstanden. Aber Martin kann nicht nur Brandschutz, der Fachbereich Technische Gefahrenabwehr und der Fachbereich Umwelt- und Atemschutz wurden von Martin ebenfalls tatkräftig unterstützt. Wo immer Martin gebraucht wurde, war er pünktlich zur Stelle. Eine Aussage von Martin: „07:30 Uhr ist 07:30 Uhr“. Nie hatte Martin ein Problem mit dem Wetter, ob bei 30 Grad im Schatten, strömenden Regen oder Minusgraden, Martin war immer da, wenn er gebraucht wurde.

Aus Sicht der Fachbereiche ist Martin eine Datenbank des Wissens. Er kennt jede Lage, so dass selbst die Greenhorns der FeuAk mit Martin an der Seite nicht allzu viel verkehrt machen konnten. Leise, still und kaum wahrnehmbar wurde während der Nachbesprechung die nächste Lage von Martin vorbereitet. Auch hier wieder ein Zitat: „Nächste Lage wie immer“. Ich kenne Martin als sehr ausgeglichenen und bescheidenen Kollegen, dem es bestimmt nicht recht ist, dass hier über ihn geschrieben wird.

Lieber Martin, ich möchte mich auf diesem Wege, wie viele andere Kolleginnen und Kollegen, für deine langjährige Tätigkeit an der Feuerwehrrakademie und insbesondere bei dir als Kollegen bedanken und wünsche dir für deinen weiteren Lebensweg alles, alles Gute.

☑ Jörg Reimers (F05)

Stressabbau. Wir alle kennen die Hürden des Alltages, durch die wir uns gestresst fühlen. Egal, ob durch den Job, die Familie oder Schicksalsschläge. Doch warum fühlt sich der oder die eine mehr gestresst als der oder die andere? Die Antwort liegt in der Resilienz eines Menschen

WAS GENAU IST RESILIENZ? Der Begriff stammt ursprünglich aus der Physik. Es bezeichnet die Eigenschaft hochelastischer Werkstoffe, nach jeder Verformung wieder in die ursprüngliche Form zurückzugelangen. Die Verhaltensforschung hat diesen Begriff auf den Menschen übertragen und drückt mit Resilienz die seelisch-emotionale Widerstandskraft gegenüber Stress, Krisen, Ängsten, Bedrohungen und anderen Herausforderungen aus. Mit einer ausgeprägten Resilienz können schwere Lebenssituationen demnach schneller und leichter überwunden werden. Kurz: Resilienz ist das Immunsystem der Psyche.

Und warum ist der eine schneller gestresst als der andere? Jeder Mensch hat einen anderen Schutzschild und reagiert folglich unterschiedlich auf problematische Lebensumstände. Je nach persönlichen Voraussetzungen, der aktuellen Lebensphase, helfenden Personen im Umfeld oder anderen Verarbeitungshilfen wie Sport, Entspannungsfähigkeit und so weiter werden Situationen als unterschiedlich belastend empfunden. Die Fähigkeit, wie Stresssituationen und Krisen bewältigt werden, ist unter anderem abhängig von den sogenannten sieben Säulen der Resilienz:



DIE 7 SÄULEN DER RESILIENZ

Zukunftsplanung
Netzwerkpflege
Lösungsorientierung
Verantwortungsbereitschaft
Handlungsfähigkeit
Akzeptanz
Optimismus

Was kann ich tun, um resilienter zu werden? Gezielte Übungen können helfen, die eigene Resilienz auszubauen und zu stärken. Nachstehend einige Tipps:

Persönlichkeit: Sei dir der Stärken und Schwächen deiner Persönlichkeit bewusst und akzeptiere dich.

Grenzen kennen: Achte auf deine körperlichen und psychischen Grenzen und höre auf die Signale deines Körpers, wenn es dir zu viel wird.

Entspannung: Wenn du dich gestresst oder überreizt fühlst, nimm dir eine bewusste Auszeit und komm zur Ruhe. Atemübungen, autogenes Training oder Meditation können helfen.

Aktive Problemlösung: Nimm Herausforderungen und Probleme proaktiv an und strebe frühzeitig eine Lösung an, bevor Probleme unerträglich werden.

Planung: Pläne können Struktur geben und dabei helfen „Aufschieberei“ zu vermeiden.

Kreativität: Durch Kreativität können neue Lösungen entstehen und Probleme aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet werden.

Erfolge: Sei stolz auf das, was du erreicht hast und auf das was du kannst. Ein Erfolgstagebuch kann helfen, sich der Erfolge bewusst zu werden.

Hilfe: Sei bereit, Hilfe von anderen in Anspruch zu nehmen.

Positive Umgebung: Umgebe dich möglichst mit Menschen, von denen du positiv beeinflusst wirst und auf deren Hilfe du zählen kannst.

Soziale Kontakte: Dauerhafte Einsamkeit kann eine sehr negative Wirkung auf uns haben, daher sind regelmäßige soziale Kontakte besonders wichtig.

Lust auf mehr? Wer Interesse an einfachen und leicht umsetzbaren Übungen für mehr Resilienz und/oder einem Test zur Feststellung seiner persönlichen Widerstandskraft hat, kann dies gerne bei uns über bgm@feuerwehr.hamburg.de abfragen.

Batterie schon leer und keine Ahnung wie es weitergehen soll? Dann wende dich gerne an den Sozialdienst (sozialdienst@feuerwehr.hamburg.de) oder direkt an Andrea Bahns und Manfred Silkait, da beide selbst lange im Feuerwehrdienst tätig waren. Auch könnt ihr eure sozialen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vor Ort ansprechen.

☑ Ricarda Rix (F0140) für das BGM und den SD



Gruppenbild mit Urkunde: Frank Braun, Jan Seibt, Hendrik Busemann, Florian Weiß, Peter Krüger, Michael Steffen, Dr. Ralph Petersen, Heiko Andersen, Frederik Kötke, Andreas Bünning (v.l.n.r.) bei der Übergabe des Aufstellungsbescheids

Werkfeuerwehr bei Blohm+Voss. Ursprünglich Werkfeuerwehr, dann Betriebsfeuerwehr, seit der Übernahme durch die Bremer Lürssen-Werft wurde sie wieder in eine Werkfeuerwehr umgewandelt, die zeit- und gefahrenabhängig besetzt ist

ANFANG MAI DIESES JAHRES wurde bei Blohm+Voss eine neue Werkfeuerwehr angeordnet. Bis 1996 gab es bereits eine Werkfeuerwehr, die im Rahmen betrieblicher Umstrukturierungen in eine Betriebsfeuerwehr umgewandelt worden war. Mit der Übernahme durch Lürssen 2016 stellte sich die Frage nach der Notwendigkeit einer Betriebsfeuerwehr auf dem heutigen Werftgelände. In einem zweijährigen Prozess wurde unter gutachterlicher Betrachtung ein auf die aktuellen Gegebenheiten angepasstes Konzept für den abwehrenden Brandschutz erarbeitet, das nun in einem neuen Aufstellungsbescheid rechtlich umgesetzt wurde.

Die neue Werkfeuerwehr Blohm+Voss wird zeit- und gefahrenabhängig besetzt. In einem Bewertungsschema wird geprüft, wie hoch die Gefahr zum Beispiel durch feuergefährliche Arbeiten und erhöhte Brandlasten auf Schiffen bewertet wird. Die Werkfeuerwehr wird regelhaft montags bis freitags zwischen 07:00 und 17:00 Uhr mit acht Einsatzdienstfunktionen sowie einem Zentralisten fest besetzt.

Zu den weiteren Zeitbereichen muss die Werkfeuerwehr bei Vorliegen von betrieblich bedingten Gefahren ebenfalls in voller Stärke vorgehalten werden. Wenn die Gefährdung absinkt, da beispielsweise auf der Werft keine feuergefährlichen Arbeiten stattfinden, reduziert sich die Stärke auf einen Fachberater und den Zentralisten.

Der Großteil der Einsatzkräfte wird aus dem Werftpersonal in nebenberuflicher Tätigkeit gestellt werden. Schwerpunkt der Ausbildung und Ausstattung ist die Schiffsbrandbekämpfung. Eine Besonderheit ist die Gestellung von zwei Funktionen als „Lotsen im Innenangriff“ für die Atemschutztruppe der Feuerwehr Hamburg. Dabei müssen definierte Eintreffzeiten eingehalten werden. Bis Ende 2021 soll der Transformationsprozess aus der Betriebsfeuerwehr Blohm+Voss in die Werkfeuerwehr Blohm+Voss abgeschlossen sein.

Die Feuerwehr Hamburg freut sich auf eine gute Zusammenarbeit mit der Werkfeuerwehr Blohm+Voss.
 Frederik Kötke (Wachführer F32)



Wachbesuch digital. Spannende Eindrücke: Schülerinnen und Schüler der Grundschule an der Mendelssohnstraße besuchten online die Feuer- und Rettungswache Süderelbe

WIR ERINNERN UNS ALLE NOCH GUT, als in der Hochphase der Pandemie wochenlang Homeschooling auf dem Programm der Kinder stand. Kein gemeinsamer Unterricht, kein Ausflug, wenig Abwechslung außerhalb des heimischen Kinderzimmers. In dieser Zeit konnte die Feuerwehr Hamburg als „Retter in der Not“ helfen.

Trotz der anhaltenden Corona-Pandemie konnte – erstmals in Hamburg – wieder eine Schulklasse durch eine Feuerwache geführt werden. Dieses Mal jedoch virtuell. Ende Januar luden die Kollegen der Feuer- und Rettungswache Süderelbe die interessierten Schülerinnen und Schüler über eine Zoom-Konferenz in die Wache ein. Fettexplosion, Schutzausrüstung und Atemschutz, Rettungswagen von innen, Geräteräume vom Löschfahrzeug – das waren nur einige Höhepunkte für die virtuellen Teilnehmer. Auch die Fahrt mit dem Teleskopmastfahrzeug (TMF) konnte bestaunt werden. Bei schönstem Wetter wurde

die Klasse 4 B der Schule Mendelssohnstraße (Bahrenfeld) im wahrsten Sinne des Wortes „mitgenommen“. Sie durften nun alle auch von oben einen Blick auf die Feuerwache werfen. Die Fettexplosion und Staubexplosion hat bei Kindern zu begeisterten Zwischenrufen geführt!

Die Lehrerin der Schulklasse fasst die Eindrücke der Kinder zusammen: „Die Kinder waren von Anfang bis Ende begeistert bei der Sache und konnten fast wie bei einem persönlichen Wachbesuch durch ihre vielen Fragen Einfluss darauf nehmen, was gezeigt und erklärt wird.“

Über 20 Kinder durften fast zwei Stunden lang online dabei sein. Vielleicht hat sich durch diesen virtuellen Besuch der Beruf „Feuerwehrfrau“ und „Feuerwehrmann“ bei einigen von ihnen zum Traumberuf entwickelt? Na, das hätte sich dann aber gelohnt!

☑ *Merlin Wolf, Harald Rieger (F362)*

KOMPAKT

Anleitung zum Nachmachen

Wer wird gebraucht?

1. Ein Feuerwehrmann, der erklärt und Zuschauerfragen beantwortet
2. Ein Feuerwehrmann, der Ausrüstung und Gerätschaften vorführt und bedient (zum Beispiel Ausrüstung als Angriffstrupp gegen die Stoppuhr, Drehleitermaschinist)
3. Eine Mutter oder ein Vater aus der Klasse in Mehrfachfunktion als Kamerakind und Regisseur

Was wird gebraucht?

1. Ein Smartphone mit Video-App der Klasse, Handmikro, Kopfhörer und Powerbank
2. Ein Smartphone mit Kopfhörer als Hörgerät für den zweiten Feuerwehrmann
3. Ein Smartphone mit Gimbal (siehe Foto links) als Videokamera
Bei 1. und 2. bleibt die Kamera aus und das Display wird nicht benutzt, nur das dritte Smartphone wird als Kamera genutzt. Alle Geräte müssen zu Beginn der Übertragung voll aufgeladen sein

Vorbereitung: Im Vorwege treffen sich die Darsteller und Techniker zu einem Testlauf an der Wache. Beispielsweise wird die WLAN-Abdeckung der Wache geprüft und Bereiche, in denen der Empfang abbricht, beim späteren Besuch ausgelassen. Auf den verwendeten Smartphones sollten entweder alle WLAN aktiviert und mobile Daten deaktiviert werden (oder andersherum), damit bei der Übertragung kein Verbindungsabbruch entsteht.



Lessons learned: Die Konzentration und Aufmerksamkeit hängen insbesondere vom Alter der Kinder ab. Die Spannung und Aufregung sind für die Schulkinder hoch. Deshalb empfiehlt es sich, die Übertragung nicht zu lang auszuführen und gegebenenfalls eine Pause zu machen. In unserem Fall waren zweimal 45 Minuten direkt hintereinander zu lang, was zur Folge hatte, dass einige Kinder vor Freude im Kreis gesprungen sind. Aus dieser Erfahrung sollte eine Einheit für eine vierte Klasse nur 45 bis 60 Minuten dauern und den Kindern danach die Möglichkeit geboten werden, aufgestaute Freude im Garten oder auf dem Spielplatz rauslassen zu können.

Was nicht getestet wurde, geht nicht. Anders als beim Vorabtest zum WLAN-Empfang, haben wir am Tag der Übertragung ein Smartphone verwendet, das vorher nicht getestet wurde. Dieses hatte einen Defekt am Kopfhöreranschluss, was zu unnötigem Stress zu Beginn der Aufzeichnung führte. Unsere Empfehlung: beim Vorabtest sollten dieselben Geräte von denselben Personen getestet und bedient werden, wie bei der anschließenden Übertragung.

Didaktik: Die Inhalte sind fast egal. Nahezu alle Themen sind für die Kinder spannend. Aber: Es gibt nichts Schlimmeres für klein Timmi und klein Rebekka, wenn sie etwas wissen, aber nicht sagen dürfen. Die Kinder bleiben besonders konzentriert und motiviert bei der Stange, wenn der Feuerwehrmann die Fragen stellt und sie die Antworten liefern dürfen. Und sie sind stolz wie Bolle. Zwischenfragen waren bei uns jederzeit willkommen. Moderiert wird durch die Klassenlehrerin oder den Klassenlehrer. Dürfen die Kinder ihre Fragen zeitnah stellen und werden diese möglichst direkt beantwortet, trägt dies zu einer hohen Konzentration und Aufmerksamkeit entscheidend bei.



Digital ins Klassenzimmer: Mithilfe eines Gimbals wird ein Smartphone – ob in luftiger Höhe oder in der Wache – zur hochwertigen Kamera. In der Fahrzeughalle simuliert ein Feuerwehrkollege (links), wie lange er benötigt, um seine vollständige Schutzausrüstung mit Atemschutz anzulegen



Retter im Hafen. Im Hamburger Hafen diente sie als Ambulanzboot, in Norwegen war sie als Ausflugs- und Schmuggelboot unterwegs, dann wieder Angel- und Ausflugsboot, jetzt trägt sie den Namen „Vilja“ und wird aufwändig renoviert – die wechselhafte Geschichte der „Ambulanzboot 34“



Vor der Instandsetzung:
Noch unter dem Namen Jøvra wurde das Ambulanzboot, das bis 1986 16 Jahre im Hamburger Hafen im Einsatz war (unten), gründlich restauriert



Hölzerner Charme: Als Ausflugsschiff war das ehemalige Ambulanzboot mit weißem Rumpf auf dem Trondheimfjord unterwegs. Heute trägt es den Namen Vilja und wieder das Original-Rot wie einst

DER HAMBURGER HAFEN bescherte der Hansestadt Wohlstand und sicherte in den vergangenen Jahrhunderten viele Arbeitsplätze. Jobs, die nicht immer ungefährlich waren und es nach wie vor sind. So kam es auf den Schiffen oder im maritimen Umfeld des Hafens immer wieder zu Unfällen. Dies führte dazu, dass der Feuerwehr Hamburg am 1. Oktober 1929 der sogenannte Hafen-Unfalldienst übertragen wurde. Eine Motorbarkasse, die bereits 1928 auf Kiel gelegt worden war und „Unfalldienst“ hieß, wurde von der bis dahin zuständigen Polizeibehörde an die Feuerwehr Hamburg übergeben und an der Feuerwache Steinwerder stationiert. Am 13. Oktober 1967 erhielt die Schiffswerft Menzer in Hamburg-Bergedorf den Auftrag, einen Nachfolger für die Motorbarkasse, die fast vierzig Jahre Unfalldienst versehen hatte, zu bauen.

Dem neuen Boot werden tolle Fahreigenschaften bescheinigt: In dem Buch „Feuerwehr im Hafen – Die Geschichte der Hamburger Feuerlöschboote“ von Manfred Gihl und Harry Braun findet sich folgende Passage: „Mit diesem Boot hatte die Feuerwehr einen besonderen Glücksgriff getan. Keines ihrer anderen Boote lag so sicher im Ruder und reagierte so prompt auf Steuerbewegungen. Die Feuerwehr war mit dem Neubau rundum zufrieden.“

Diese Fahreigenschaften waren möglicherweise für norwegische Interessenten ein Grund, am 27. März 1985 das „Ambulanzboot“ zu ersteigern. Nach nur 16 Jahren Dienst in Hamburg verließ das Boot den Hafen in Richtung Svelvik in der Nähe von Oslo, bevor es nach Trondheim gelangte. Dort wurde das Boot auf den Namen „Nidelven“ getauft und fuhr einige Jahre als Ausflugsschiff im Trondheimfjord.

Doch das Geschäft mit kleinen Kreuzfahrten rund um Trondheim lief offensichtlich nicht so gut, wie es sich die Eigner des Bootes vorgestellt hatten. So wandten sie sich einem anderen Business zu, wie sich zeigen sollte, einem wohl etwas brisanterem.

1992 schipperten sie mit ihrer „MS Nidelven“ über die Ostsee in die lettische Hauptstadt Riga, und nahmen dort 15.840 Liter Alkohol abgefüllt in Glasflaschen an Bord, um sie nach Norwegen zu schmuggeln. Doch sie hatten Pech: Irgendjemand hatte der Polizei in Trondheim einen anonymen Tipp über die illegale Fracht gegeben. Als die Ladung im Spätherbst des Jahres heimlich auf der beschaulichen Insel Linesøya nördlich von Trondheim gelöscht werden

sollte, griff die Polizei zu. Die Besatzung wurde inhaftiert und die „Nidelven“ beschlagnahmt und in Trondheim an die Kette gelegt.

Zwei Jahre später kauften zwei Enthusiasten das Boot, um auf dem südöstlich von Trondheim gelegenen See Selbusjøen Ausflugs- und Angelfahrten anzubieten. Aus der „Nidelven“ wurde die „Jøvra“, 2019 wurde das Unternehmen aufgelöst und das Schiff zum Verkauf angeboten.

Marianne und Even, zwei echte Bootsliebhaber und Weltumsegler, wurden 2020 auf das Boot aufmerksam. Das Besegeln der Weltmeere fiel mit der Corona-Pandemie aus und die beiden suchten ein Boot, größer als ihre Segelyacht, auf dem sie zwischenzeitig auch wohnen konnten. Ihr Traum wurde im August 2020 wahr und sie übernahmen am Selbusjøen „Old Florian“, wie sie das ehemalige Ambulanzboot liebevoll nannten. Per Tieflader ließen sie es zum Trondheimfjord befördern, um es nach 26 Stunden aufwendigen Transports in Hummelvika wieder zu Wasser zu lassen.

Anschließend folgte die Überführung in den neuen Heimathafen Tønsberg: 789 Seemeilen in nur neun Tagen Fahrt. Dort wird das Ambulanzboot, das jetzt „Vilja“ heißt, komplett überholt und renoviert. Auch die Original-Farbgebung, das hamburgische Feuerlöschboot-Rot, erstrahlt wieder am Rumpf. Der Traum von Marianne und Even: Eines Tages von Tønsberg nach Hamburg zu fahren, damit die „Vilja“, Ex-Ambulanzboot, die anderen Löschboote kennenlernt.

☞ *Marianne Aasgaard, Jan Ole Unger (PÖA10)*

KOMPAKT

Technische Daten

Baujahr 1968
Bauwerft Schiffswerft Menzer, Hamburg-Bergedorf
Länge 22,88 Meter
Breite 4,99 Meter
Tiefgang 1,50 Meter
Motor 6 Zylinder Diesel, Daimler-Benz, 300 PS bei 1.500 U/min
Schiffsantrieb Verstellpropeller von Escher-Wyss
 Mittlere Geschwindigkeit: 21 km/h

Schnulleralarm. Ein nicht alltäglicher Notfall: Ein Baby hat einen Schnuller verschluckt und droht zu ersticken. Thomas Schmidt schildert einen Einsatz, der ihm unter die Haut ging. Zum Glück ging am Ende alles gut aus – die kleine Matilda überlebte und ist wohlauf

EIGENTLICH WAR MEIN KOLLEGE

Marco Görtz Einsatzleiter bei diesem Einsatz. Als er jedoch die Depesche gelesen hatte – Atemstillstand, Schnuller verschluckt – gab er mir diese mit den Worten: „Hier, das ist was für dich“. Auf der Anfahrt zum Einsatzort war dann immer der Gedanke präsent: „Sicher ist das gar nicht so schlimm wie es auf der Alarmdepesche steht“. Und in den allermeisten Fällen ist es zum Glück ja so, wie wir aus Erfahrung wissen.

Am Einsatzort erwartete uns die Mutter bereits vor dem Haus. Augenscheinlich sehr gefasst. Also, alles doch nicht so schlimm, dachte ich. Doch die Frau widersprach: „Mein Mann hält ihr den Finger in den Hals, damit der Schnuller nicht tiefer rutscht.“

Also im Sprint die Treppe hoch und vor Ort genau das gedanklich fixierte Bild. Der aufgelöste Vater auf dem Bett sitzend, mit dem sechs Monate alten Baby in Seitenlage auf dem Schoß und den Zeigefinger in ihrem kleinen Mund um den Schnuller zu fixieren. Das Kind war zum Glück nicht zyanotisch, es atmete, so gut es eben ging. Sehr angestrengt und nicht suffizient, aber es atmete. Aus dem Mund kam eine Menge Speichel und Blut. Offensichtlich hatte die Kleine schon Verletzungen davongetragen. Die Gefahr, dass die Atemwege anschwellen, kam jetzt noch erschwerend hinzu.

Jetzt lief alles wie im Film ab. „Marco, bitte die Magill-Zange (abgewinkelte medizinische Greifzange) und Licht hierher“. Jetzt weiß ich, wofür Handykameras noch so gut sind, mit der Pupillenleuchte kamen wir da leider nicht weit. Marco leuchtet von hinten um den Vater herum mit dem Handy der Mutter in den Mund der kleinen Matilda.

Ich brauchte ein paar Sekunden, um etwas von dem Schnuller im Mund



zu errathen. Ich fragte nebenher, ob sie sich sicher seien, dass sie einen Schnuller verschluckt habe. Ich konnte es mir kaum vorstellen, weil die Größe des Schnullers und die des Mundes irgendwie nicht zusammenpassten, zumal im Mundraum nichts zu sehen war. Die Eltern waren sich jedoch ganz sicher. Und tatsächlich, nachdem ich mit dem Finger die kleine Zunge zur Seite schob, spürte ich im hinteren Rachenraum mit meinem Finger einen harten Gegenstand. Leider war dieser auch in rosarot gefärbt und war deshalb noch schwerer zu erkennen.

Ich versuchte eine Ecke des Schnullers mit der Zunge zu greifen, da der Widerstand, beim Versuch den Schnuller vorsichtig herauszuziehen, nachgab, rutschte die Zunge zweimal ab. Das Kind weinte und blutete sehr. Mir tat das selbst so unendlich leid, als ich mich mit dieser langen Zunge in der Hand sah. Die Lippen der Kleinen färbten sich auch langsam leicht blau. Ganz klar bei dem Stress und der

Engstelle im Rachen. Also drückte ich beim dritten Mal mit ganzer Kraft die Zange zusammen und versuchte den Schnuller herauszudrehen.

Offensichtlich hatte der Schnuller sich mittlerweile richtig im Rachen verkeilt. Noch einmal die Zange und den Schnuller gedreht... siehe da, der Schnuller war draußen. Tatsächlich ein ganzer, handelsüblicher Schnuller. Beim Anblick und dem

Größenvergleich Schnuller/Mund-Rachenraum wurde mir ganz mulmig.

Die kleine Matilda bekam wieder Luft und uns allen fiel ein riesiger Brocken vom Herzen. Der Vater brach in diesem Moment zusammen und weinte. Ich glaube von diesem Moment an, hatte auch ich eine Stunde lang Gänsehaut.

Es bestand aber immer noch die Gefahr, dass die Atemwege durch die Verletzungen so stark anschwellen und wir ein weiteres Problem bekommen. Also die Entscheidung, zügig in den Rettungswagen und mit Voranmeldung ins Krankenhaus. Im RTW angekommen traf auch das Notarztteam ein. Die Ärzte waren augenscheinlich sehr erleichtert und begleiteten uns in das Zielkrankenhaus. Matilda hatte unterwegs keine Probleme und eine gute Sauerstoffsättigung. Ab und zu das Blut und den Speichel aus dem Mund gewischt und stabil im Krankenhaus übergeben.

Ich bin nun fast 24 Jahre bei der Feuerwehr beschäftigt und habe ganz sicher einiges gesehen und wieder vergessen. Dieser Einsatz jedoch bleibt mir in Erinnerung, da bin ich mir ganz sicher. Im Übrigen weiß ich nun, warum die Schnuller kleine Löcher haben. Laut Aussage des Kinderarztes, um einen Erstickungstod beim Verschlucken zu verhindern. So simpel, so genial...

☐ Thomas Schmidt (F16-1)

Gewinnspiel: Miniatur Wunderland

Nach der langen Zeit voller Einschränkungen, im privaten und beruflichen Leben, kann das Gewinnspiel des Löschblattes Abhilfe schaffen. Mal eben Städte oder andere Länder besuchen war uns durch Corona nicht gegeben. Wir verlosen dreimal zwei Eintrittskarten für das Miniatur Wunderland, um dort die „große“ Welt zu besuchen. Die Reise kann beginnen, sobald die drei Fragen richtig beantwortet wurden.



1. Wer war bei der Feuerwehr Hamburg der „Stuntman im Dienst“?
2. Was schmuggelte die „Jøvra“ nach Norwegen?
3. Wo parkte jüngst jemand „falschrum“?

Gewinnen ist ganz einfach: Lösung mit Vor- und Zuname, bei unseren Pensionären ist zusätzlich eine Adressangabe erwünscht, sowie Dienststelle und Leitzeichen bis zum **20. September 2021** per Mail an loeschblatt@feuerwehr.hamburg.de.

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr, die Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehren sowie alle Pensionäre. Mitarbeiter der Löschblatt-Redaktion und Pressestelle sind von der Teilnahme ausgeschlossen.



Jörn Storm: Sambal-Oleik macht das Hähnchen scharf, das Dessert fruchtig und süß

Rezept: Scharfes Kiez-Huhn und Mango-Kokos-Creme

ZUTATEN KIEZ-HUHN für 20 Personen:

20 Hähnchenbrustfilets, 2 Liter Orangensaft, 500 ml dunkle Sojasauce, 500 g Honig, 250 ml Rapsöl, nach Schärfelieben 40 bis 80 g Sambal Oelek, 10 Knoblauchzehen, etwas Mehl

ZUBEREITUNG: Die Hähnchenbrustfilets waschen, mit einem Küchentuch trocken tupfen und in Mehl wälzen. Alle anderen Zutaten in einer Schüssel vermengen, gut durchrühren und anschließend auf zwei Auflaufformen verteilen. Die bemehlten Hähnchenbrustfilets in die Auflaufformen hineinlegen. Ofen auf 180 Grad vorheizen und die Hähnchenfilets etwa 40 Minuten backen lassen – die letzten zehn Minuten werden die Filets noch zwei- bis dreimal mit der Sauce übergossen. Zum Andicken der Sauce kann man am Ende noch etwas Mehl in kaltes Wasser einrühren und dazugeben. Dazu passt Reis und Gemüse (ich bevorzuge grüne Bohnen).

ZUTATEN MANGO-KOKOS-CREME:

6 Mangos (Dose oder TK geht auch), 1,5 Liter Kokosmilch, 250 g Zucker, 6 EL Limetten- oder Zitronensaft, Minze zum Dekorieren

ZUBEREITUNG: Zuerst die Mangos schälen und vom Kern trennen (oder Mangos aus der Dose abtropfen lassen). Zucker, Kokosmilch und Limetten- oder Zitronensaft dazugeben. Mit einem Mixstab vermischen. Das war's schon. Anschließend in kleine Schüsseln geben und zwei Stunden in den Kühlschrank beziehungsweise 40 Minuten ins Gefrierfach stellen. Vor dem Servieren Minze als Deko auflegen.
Jörn Storm (F11-1)



KOMPAKT

EM-Nachlese

Kein Feuer

Mehrere Löschfahrzeuge rücken am 11. Juni mit Blaulicht und Sirenen-geheul Richtung Adidas-Gelände in Herzogenaurach aus. Und das während des Trainings der deutschen Fußball-Nationalmannschaft. Es soll dort brennen, wenn auch nicht bei Jogis Kickern, die im weiter entfernten Adi-Dassler-Stadion dem Ball nachjagen. Aber auch anderenorts brennt rein gar nichts. Fehlalarm, heißt es später, ausgelöst von einem Brandmeldeanlage ohne Anlass.



Doch Feuer

Eine automatische Brandmeldeanlage in der Münchner Allianz-Arena funktioniert indes einwandfrei: Sie löste am Vortag des Spiels der deutschen Nationalelf gegen die Franzosen Feueralarm aus – eine

Elektroverteilung im Stadion war in Brand geraten. Bei starkem Rauch in dem Technikraum verschafften sich die Einsatzkräfte der Feuerwehr Zugang und löschten das Feuer mit dem CO₂-Löscher. Das Spiel konnte tags drauf stattfinden – mit dem bekannten Ausgang.

Nur Qualm

Der Klassiker Deutschland gegen Frankreich fand auch das Interesse einer Dame im Kreis Mettmann, die sich das Spiel auf ihren bereits arg betagten Röhrenfernseher anschaut. Feuer, zumal bei der deutschen Elf vermochte sie nicht so recht auszumachen, stattdessen drang plötzlich nach einem Knistern Qualm aus ihrem Fernsehgerät. Die 53-Jährige handelte geistesgegenwärtig und korrekt: Sie schaltete im Sicherungskasten den Strom ab und alarmierte die Feuerwehr. Der Beinahe-Brand verlief glimpflich, die Frau blieb unverletzt, das Spiel gegen Frankreich ging verloren.



© FF Thönse

Eiserner Gustav. Wackerer Oldie

Er soll nicht ganz einfach zu fahren sein, der „Eiserne Gustav“. Kein Wunder, immerhin hat er schon 67 Jahre auf dem Buckel, ist aber noch voll einsatzfähig, das TLF 16 der Freiwilligen Feuerwehr im niedersächsischen Thönse. Ein Sondermodell von Magirus-Deutz, Baujahr 1954, zunächst auf dem Flughafen Celle im Einsatz, dann an der dortigen Feuerweherschule, bis das Fahrzeug 1974 von der Freiwilligen Feuerwehr Thönse ersteigert wurde. 1991 einmal grundsanitiert und immer sorgsam gehegt und gepflegt überstand der „Eiserne Gustav“ mit seiner Vollausstattung – darunter ein 2.800-Liter-Tank, eine vierteilige Streckleiter und ein Wenderohr auf dem Dach – unbeschadet zahlreiche Einsätze. In ein oder zwei Jahren soll der Oldie dann doch in Rente gehen dürfen. „Wenn mich nicht alles täuscht, ist es das älteste im Dienst stehende Feuerwehrfahrzeug in Deutschland“, so Ortsbrandmeister Ingmar Franke nicht ohne Stolz zur „Hannoverschen Allgemeinen“.



© Kreisfeuerwehrverband Gießen

Spektakel. Jubiläumsparade

Der 75. Geburtstag des Kreisfeuerwehrverbandes Gießen: ein besonderer Tag für Interessengemeinschaft Feuerwehrldtimer. Eigentlich war zu diesem Anlass eine Ausstellung von Oldtimer-Fahrzeugen geplant – ein Vorhaben, das der Coronapandemie zum Opfer fiel. Doch die Planer fanden die Alternative: Eine Ausfahrt mit den Oldtimern. So konnten die Zuschauer-mengen coronagerecht „entzerrt“ werden. Tausende ließen sich das Spektakel dann auch nicht entgehen: Insgesamt 94 Oldtimer, die ältesten davon aus den Jahren vor 1945, wurden im Minutentakt losgeschickt und zuckelten über die 75 Kilometer lange Strecke durch den Landkreis Gießen. Ein Highlight nicht nur für Feuerwehr-Oldie-Fans.



© FF Sierndorf

Malheur. Falsch geparkt

Ein Pkw auf dem Dach einer abschüssigen Garageneinfahrt – ein nicht gerade gewöhnlicher Einsatz der Freiwilligen Feuerwehr Sierndorf. Wie es zu dem misslichen Malheur kommen konnte, war nicht eindeutig zu klären, vermutlich war der Fahrer mit den Rädern auf den linken Mauerstreifen geraten und das Fahrzeug kippte passgenau in die Einfahrt. Zum Glück blieb er unverletzt und konnte sich trotz der prekären Parkposition selbst aus dem Auto befreien. Im Bericht der Freiwilligen Feuerwehr Sierndorf heißt es kurz und knapp: „Der Pkw wurde aus der Einfahrt gehoben, auf der Straße wieder auf die Räder gestellt und abtransportiert“.

Ab die Post. In Packstation eingeschlossen

Skurriler Zwischenfall: Ein Zwölfjähriger ist in Dortmund in ein Paketfach geklettert und musste von der Feuerwehr befreit werden. Drei Kinder hatten an der Packstation gespielt, wie die Feuerwehr mitteilte. Dabei stieg der Junge in eins der Fächer, die beiden anderen Gleichaltrigen schlossen das Fach „und gaben einen Versandcode ein“, hieß es. Das Paketfach ließ sich der Feuerwehr zufolge auch von einem Mitarbeiter der Packstation nicht mehr öffnen. Die Einsatzkräfte befreiten den eingeschlossenen Jungen. Er blieb demnach unverletzt. In der Regel stehen die Paketfächer nicht offen, erklärte die Feuerwehr. Doch auf Kinder haben die gelben Klappen offensichtlich eine große Anziehungskraft und es ist nicht auszuschließen, dass doch mal eine Tür offenbleibt oder sich durch „wildes Herumdrukken auf dem Display“ öffnet. So kam es in Düsseldorf zu einem ähnlichen Fall: Dort musste eine Zwölfjährige mit viel technischem Aufwand aus einer Packstation befreit werden. Wie die Retter mitteilten, hatte sich das Mädchen im Beisein von Freundinnen versehentlich selbst eingeschlossen und konnte sich nicht mehr befreien. Die Freundinnen riefen umgehend die Feuerwehr und ihre Eltern zu Hilfe. Die Feuerwehr konnte das unverletzte Mädchen mit schwerem Gerät aus der misslichen Lage befreien.



© AdobeStock